

LEONBERGER KREISZEITUNG

LEONBERGER KREISZEITUNG

[Leser-Service](#)[Lokale Veranstaltungen](#)[Anzeigen-Service](#)

"Das Pferd muss vollstes Vertrauen haben"

Artikel aus der vom 06.02.2010

**Gespannfahren Die deutschen Fahrer mit Behinderung sind im internationalen Vergleich sehr erfolgreich.
Von Nathalie Mainka**[✉ Versenden](#) [🖨 Drucken](#) [🔖 Lesezeichen](#)

Hubert Markett ist Vize-Weltmeister im Behindertenfahrsport. Geschickt lenkt er Pferd und Kutsche durch den Parcours, während sich die Beifahrerin so in die Kurven legt, dass der Wagen sicher in der Spur bleibt. Auf den ersten Blick ist nicht zu erkennen, dass Markett behindert ist. Seit einem Autounfall sind seine Beine gelähmt und er muss im Rollstuhl sitzen. Weil er die Bremse nicht mehr mit den Füßen bedienen kann, hat er sie so umgebaut, dass er sie mit den Händen erreichen kann. Sein Pferdehobby wollte er auf keinen Fall aufgeben, wurde begeisterter Gespannfahrer. "Das wichtigste ist die Partnerschaft zwischen Mensch und Pferd", sagt Markett. Gestern demonstrierte er seinen Sport im Rahmen des Seminars für therapeutisches Reiten im Leonberger Tilgshäusle. "Das Pferd muss vollstes Vertrauen haben, darf nicht schreckhaft sein und auch keine Angst vor einem Rollstuhl oder vor Krücken haben."

Die deutschen Fahrer mit Behinderung gehören im internationalen Vergleich zu den Erfolgreichsten. Sechs Weltmeisterschaften fanden bislang in der noch relativ jungen Geschichte des organisierten Behindertenfahrsports statt. Viermal holte das deutsche Team den Titel des Mannschaftsweltmeisters, einmal war es Silber, einmal Bronze. Die Bilanz in der Einzelwertung kann sich mit 13 Medaillen - darunter drei goldene - ebenfalls sehen lassen.

Jutta Lehmeier aus Ibbenbüren bei Osnabrück ist Gründungsmitglied der Interessengemeinschaft Fahren für Menschen mit Behinderung, die im Jahr 2001 ins Leben gerufen wurde. Sie nahm die Einladung der Stadt Leonberg, beim Seminar für therapeutisches Reiten zu referieren, gerne an, um Werbung in eigener Sache zu machen. "Unser Verein ist bundesweit tätig, doch in Süddeutschland gibt es bislang nur wenige Aktive", sagt Lehmeier. Sie selbst kam zum Behindertenfahrsport durch ihren Sohn, dessen Hände auf Grund der Krankheit Oligo Syndaktylie fehlgebildet sind. Im Alter von neun Jahren half er zunächst dem conterganbehinderten Fahrer Heiner Lehrter, sprang später als Beifahrer ein. Seitdem sind die beiden ein eingespieltes Team. Lehrter ist amtierender Deutscher- sowie Mannschaftsweltmeister. Das Duo nimmt auch an Wettbewerben für Nichtbehinderte teil. Voraussetzung hierfür ist ein Sportgesundheitspass, der Führerschein für Fahrer mit Behinderung, die das Deutsche Kuratorium für Therapeutisches Reiten ausstellt. Dort bescheinigt der Facharzt die Einschränkungen sowie alle Hilfsmittel, die der Fahrer mit Handicap einsetzen darf. In Deutschland hat sich das Gespannfahren für Behinderte aus dem Turniersport entwickelt. In anderen Ländern wie Frankreich, Australien oder Amerika ist der Sport aus der Therapie gewachsen. "Auf diesem Gebiet hinken wir noch hinterher", sagt Jutta Lehmeier, die noch großen Aufholbedarf an der Basis sieht. "Leider gibt es hier derzeit weder Ausbildungsgänge noch Strukturen." Doch Lehmeier weiß aus Erfahrung, dass der Fahrsport auch für therapeutische Zwecke ideal ist, "weil er nicht nur Kraft und Beweglichkeit fördert, sondern auch Lebensenergie freisetzt und Lebensqualität bietet".

Weitere Informationen unter:

www.fahren-mit-behinderung.de**Mehr Leonberger Kreiszeitung**[Alle Artikel des Ressorts](#)nach oben 